

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-spaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 631

Ahrensburg, Donnerstag, den 10. Mai 1883

6. Jahrgang.

Der irische Geheimbund.

Die Entdeckung des neuen Fenischen Geheimbundes in Dublin, welcher daselbst unter dem Namen „der Wachsamkeits-Ausschuß“ sein Wesen treibt, erregt in England großes Aufsehen und es wird ihr eine hervorragende Bedeutung beigelegt. Es ist damit anscheinend gelungen, sich nicht nur der Mörder des Constabler Cox und der zwei Fenier Kenny und Bailly zu verschern, sondern auch in der Person des im Zusammenhang mit dieser Verschwörung in Liverpool abgefaßten Schwelger Kingston, eines Mannes habhaft zu werden, der auch mit den „Invincibles“ in Verbindung stand und, wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine der Hauptpersonen in dem irischen Schauerdrama war, das mit dem tragischen Ereignisse im Phönixpark seinen Höhepunkt, leider aber nicht zugleich seinen Abschluß erreichte. Die Angaben des Kronzeugen Devine sind unstrittig die sensationellsten Enthüllungen, welche die zahlreichen irischen Verschwörerprozesse bisher ans Tageslicht gefördert haben. Er hat der Welt zuerst einen vollständigen Einblick in das Wesen und Treiben der modernen Behmgerichte in Irland eröffnet, welche nächtlischerweise in geheimer Sitzung berathen, wer den Satzungen ihres Bundes nach dem Tode verfallen ist und dann die Vollstreckung des Urtheils an einige Mitglieder übertragen, welche gehorchen müssen, wenn sie nicht auch der Rache der Behme ebenfalls verfallen wollen. So interessant diese Mittheilungen Devines auch immer sind, so werden sie doch von seiner weiteren Angabe übertroffen, daß die Versammlungen des „Wachsamkeits-Ausschusses“ von einem Gentleman aus Manchester geleitet wurden, und daß an denselben ein irisches Parlamentsmitglied zeitweilig theilgenommen habe. Es ist dies eine weitläufigere zweite „Nr. 1“, als

der Handlungsreisende Tynan. Devine beschreibt diese mysteriöse Persönlichkeit als einen „feinen Herrn, mit frischer Gesichtsfarbe, blondem Haar und Bart“ und die Erforschung dieses „Nr. 2“ wird, wie leicht denkbar, mit allem Eifer betrieben.

Inzwischen nahm der irische Kongreß in Philadelphia seinen ungestörten Fortgang. Barnell selbst war auf demselben nicht erschienen, sondern durch seine Gattin vertreten. In der kürzlich stattgehabten Sitzung wurde ein Telegramm Barnells verlesen, welches die Annahme eines Programms empfiehlt, das derartig abgefaßt sein müsse, daß es der irischen Nationalliga möglich mache, den Beistand Amerikas fortgesetzt anzunehmen, zugleich aber vermeide, England einen Vorwand zur gänzlichen Unterdrückung der irischen Nationalbewegung zu liefern. — Als das Hauptergebnis der bisherigen Verhandlungen der Convention ist die Ernennung eines Komitees anzusehen, welches die Bedingungen feststellen soll, unter denen sich sämtliche irische Gesellschaften Amerikas vereinigen können, um die irische Nationalliga zu unterstützen.

Daß gegen England und der feste Entschluß, demselben möglichst zu schaden, durchdringen die Convention sowie das Programm. Die Verhandlungen waren öfters unendlich stürmisch, allein schließlich siegte stets, offiziell wenigstens, die Gemäßigteren über die Dynamit-Verschwörer. — Wenn diese Beschlüsse der irischen Convention in Philadelphia scheinbar auch hinter den Wünschen des Nordbrenners D'Donovan Rossa zurückbleiben, so wird man in London doch davon sehr wenig erbaud, und man darf gespannt sein, welche Gegenmaßregeln die englische Regierung zu ergreifen für gut finden wird. Zu einem energischen Entschlusse wird sich jedenfalls das Ministerium Gladstone aufrufen müssen, denn trotz der warnenden Beispiele, welche die in Dublin

gegen die Mordgesellen aus dem Phönixpark gefällten Todesurtheile bieten, sind in der irischen Hauptstadt, unter den Augen der Todesurtheile fallenden Jury, Mord und Todtschlag an der Tagesordnung.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 9. Mai. Unser gestriger Jahrmart war verhältnismäßig schwach besucht und ist demzufolge der Handel in allen Branchen wohl in den engsten Grenzen geblieben. Der Handel in Rübten war belanglos, auch der Schweinehandel war bei ziemlich starkem Auftrieb sehr mäßig. Für 5—7 Wochen alte Ferkel wurden 11—15 Mk., für ältere 18—20 Mk. und darüber bezahlt; halbjährige Schweine waren in großer Zahl am Markt, doch wurden nur sehr wenige verkauft, da die Preise sehr niedrig waren und sich bei Forderungen von 33—50 Mk. keine Abnehmer fanden.

n- Bergstedt, 7. Mai. Am Sonntag Morgen 3 Uhr brach in der Feilenhauerei des Herrn Becker zur Nothenbecker Mühle Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Schmiede und Werkstat in Asche legte, das Wohnhaus konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

— Am Sonntag brachte sich in Poppenbüttel ein in den 20ger Jahren stehender Mann, Heinrich Landahl, im Deliriums-Wahnsinn mit seinem Taschenmesser drei Stiche in den Hals bei. Nachdem ein sofort requirirter Arzt die Wunde zugenäht und verbunden, bat der Verletzte dringend, man möge ihn kurze Zeit alleine lassen, da er Niemanden sehen könne. Als man nach einiger Zeit wieder bei ihm eintrat, fand man den Unglücklichen todt vor, er hatte inzwischen den Verband losgerissen und war verblutet.

W. Kirchspiel Steinbeck, 5. Mai. Unser

Düstere Pfade.

Eine Dorfgeschichte

vom Verfasser von „Lange Raft.“

Original der „Stormarnschen Zeitung“.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Unter den jungen Männern war einer, der sich durch seine hagere aber muskulöse Natur und durch seine impertinent blonden Haare auszeichnete. Er hieß daher der rothe Jürgen. Rothes Haar und Erlen wachsen auf keinem guten Boden, sagt ein plattdeutsches Sprichwort; das schien auch hier einzutreffen. Man wußte sich manche verschlagene Streiche und Bosheiten von dem rothen Jürgen zu erzählen; Niemand gab sich gern mit ihm ab, denn sein stehender Blick verkündete stets eine Arglist.

Dieser trat nun nach beendigtem Tanz an Ernst heran und flüsterte ihm ins Ohr:

„Ich gratulire auch zu dem Prachtmädel, obwohl sie besser für mich gepaßt hätte in Bezug auf ihre Haare.“

Ernst antwortete nicht; er unterließ aber nicht, einen Blick nach dem Mädchen zu thun, und richtig, sie hatte wahrhaftig rothes Haar.

Der rothe Jürgen fuhr fort:

„Wertwürdiges Zusammentreffen, Fuchs und Wolf! Komm, Freund, laß uns Einen trinken.“

„Ich trinke nicht mit Dir.“

„Ei, wie liebenswürdig! und doch hoffe ich Dich noch oft bei mir zu sehen, wenn ich erst verheirathet bin; Du weißt wohl nicht, mit wem?“

„Nein, wahrhaftig nicht, übrigens liegt mir nichts daran!“

„Doch, doch! feines Mädel das — Du kennst sie ebenfalls, ich wollte Dir's nur sagen, es ist Försters Frida.“

„Du bist ein frecher Spötter, wenn Du mich narren willst, geb ich Dir eins aufs Auge, daß Dir die Welt blau erscheint.“

„Oho, Freund, da bin ich noch immer mit dabei, übrigens nicht so hitzig, höre nur weiter: Försters Frida ist nun schon seit Neujahr bei ihrem Onkel, dem Alten von der Fähre, wo ich ebenfalls mein Brod esse — und da macht es sich mitunter so.“

Jetzt dachte Ernst nach. Er hatte Frida seit der letzten Begegnung nur einmal flüchtig gesehen. Er fühlte, daß der rothe Jürgen die Wahrheit sprach, aber daß das Mädchen mit dem verschlagenen Jürgen ein Verhältniß hatte, das war Unwahrheit.

Aber diese Worte beunruhigten Ernst auf das Höchste; er ging vom Tanzplatz fort, setzte sich

hinter einen Tisch in der Gaststube und stürzte ein Glas nach dem andern hinunter. Aber er vermochte seine Gedanken nicht abzujauchzen; es trat ihm die Gestalt Friedas vor die Seele, wie sie ohnmächtig die Hände nach ihm ausstreckte, um aus der Gewalt des rothen Jürgen frei zu kommen. Sollte er zu ihr eilen? Nein, die Fähre war über eine Stunde entfernt.

Dennoch stürzte er hinaus.

III.

Der Tag erlischt, es senket grausend
Die Nacht vom schwarzen Himmel sich,
Und Nebelwinde streichen saufend
Durch Waldesgründe schauerlich.

Rückert.

Scharfe Krystallflocken führte der schneidige Wind mit sich, und nicht lange, so war die Landschaft in einen Schneesturm gehüllt.

Ernst Wolf eilte ungesehen in seine Kammer, zog unter seiner Bettstelle eine Flinte hervor, barg sie sorgfältig unter seinem Rock und schlich auf Umwegen dem Walde zu.

Am Waldesrande war eine geschützte Lichtung, umstanden von düstern Fichten; hier hatte er dem Rehwild schon mehrmals aufgelauert, aber die Dunkelheit hatte ihn den Schuß verfehlen lassen. Jetzt war die Erde vom Schnee erhellert; nun mußte es ihm gelingen, eines Rehbockes habhaft

Kirchenbau schreitet jetzt rüstig fort, in der letzten Zeit ist das Gebäude schon unter Dach gebracht worden. Nur der Bau des Thurmes zieht sich noch in die Länge, derselbe sollte, wie es im vorigen Jahre hieß, im Mai d. J. fertig werden, doch hat der lange anhaltende Winter die Arbeiten sehr verzögert.

— In Schiffbeck wird im Laufe dieses Sommers ein neues Schulhaus gebaut werden, da die Räume des alten nicht mehr ausreichen. Es sind für diesen Bau verschiedene Offerten eingelaufen, das niedrigste Angebot machte Zimmermeister Kahl in Ahrensburg mit 22,000 Mk., während Zimmermstr. Schümann in Schiffbeck 26,000 Mk., und ein anderer, wie es heißt, ein Zimmermeister aus Billwäder, 39,000 Mk. forderte. Wie wir hören, ist ein definitiver Zuschlag noch nicht erteilt.

— Am Dienstag Abend wurde von hier in östlicher Richtung ein starker Feuerschein wahrgenommen, es soll in dem königl. Forst Ober Lannen ein erheblicher Waldbrand stattgefunden haben.

Hamburg.

Die Ersatzwahl eines Abgeordneten zum Reichstage für den 1. Hamburgischen Wahlkreis ist wie bestimmt verlautet, auf Freitag, den 15. Juni, festgesetzt.

Am Sonntag wurde die Grundsteinlegung der neuen Kirche in Gilbek feierlich begangen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend die dritte Lesung der Verwaltungsgeetze begonnen und in drei Stunden erledigt. Diese wichtigen und umfangreichen Gesetze scheinen wenig eingehend behandelt worden zu sein, von liberaler Seite wird das „Durchpeitschen“ derselben lebhaft beklagt. Am Montag wurde die Sekundärbahnvorlage in dritter Lesung erledigt, worauf das Haus sich bis zum 25. Mai vertagte.

Im Befinden des Reichskanzlers ist wieder eine ungünstige Wendung eingetreten, denn in den letzten Tagen haben sich wieder starke Schmerzen eingestellt, so daß der Patient sich vor dem Sprechen hüten und auf die möglichst geringe Bewegung beschränken muß.

Ueber den Inhalt der Antwort der preussischen Regierung auf die letzte Note der Curie, die auch Minister von Gofler im preuss. Abgeordnetenhaus erwähnte, theilt der „Moniteur de Rome“ mit, daß er im Ganzen den Wünschen des Vatikan günstig wäre, obgleich die Antwort mehr zu einer Aufhebung der Strafbestimmungen, als zu einer Revision der organischen (d. h. Mai-) Gesetze hinzuneigen scheint. Die Bestätigung bleibt natürlich abzuwarten.

Einen hochwichtigen Beschluß hat die Kommissi-

on zur Vorberathung der Unfallversicherungsvorlage gefaßt, indem sie den § 7, welcher von der Organisation und den Beiträgen handelt, ablehnte und damit zugleich den Reichszuschuß. Der wichtigste Paragraph des ganzen Gesetzes ist gefallen und es wäre sehr erwünscht, jetzt die Stellung der Regierung dazu kennen zu lernen.

Eine große polnische Volksversammlung hat am Sonntag Abend in Posen stattgefunden. Es wurde eine Petition an den Kultusminister beschloffen, in welcher um die gänzliche Aufhebung der Verordnung betr. die Anwendung der deutschen Sprache beim katholischen Religionsunterricht gebeten wird. Theilweise ist bekanntlich die Verfügung in voriger Woche schon freiwillig von der Regierung zurückgenommen.

In der bekannten Strafsache gegen den Amtsvorsteher von Notzhan ist die Hauptverhandlung auf den 22. Mai vor dem Landgericht in Hirschberg anberaumt. Rechtsanwalt Kauffmann aus Berlin wird als Vertreter der Nebenkläger den Termin wahrnehmen.

Berlin, 8. Mai. § 1 der Holzzoll-Vorlage wurde im Reichstage heute mit 177 gegen 150 Stimmen abgelehnt.

Dänemark.

Aus den letzten Verhandlungen des deutschen sozialdemokratischen Kongresses wird noch berichtet, daß die Führung der Partei bei Wahlkämpfen den Abgeordneten des Reichstages mit dem Rechte der Kooptation anvertraut ist. Ein Redner warnte davor, sich über die Aufhebung des Sozialistengesetzes Illusionen hinzugeben, auch bei einem Thronwechsel dürfe man keine Veränderungen erhoffen. Die veränderte Sozialreform werde selbst beim besten Willen der Regierung nicht verwirklicht werden können, da die herrschenden Klassen außer Stande seien, eine einzige große Idee durchzuführen. Auf friedlichem Wege ließe sich keine Veränderung der bestehenden Verhältnisse erzielen, doch sei es die Aufgabe der Reichstags-Abgeordneten, an der gesetzgebenden Arbeit Theil zu nehmen und die Interessen der Arbeiter energisch zu vertreten.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Bei der gestrigen Deputirtenwahl im 16. Pariser Arrondissement wählten von 10,249 eingeschriebenen Wählern 8000. Bou-teiller (Intransigent) erhielt 2587, Galla (konservativ) 2309 und Thulie (radikal) 2299 Stimmen. Es ist eine Stichwahl nothwendig.

Italien.

Depeschen aus Catania melden eine grobartige Katastrophe, bei der viele Familien um Hab und Gut gekommen sind. In der Nacht zum 1. Mai wurden die Bewohner von Nisofisi durch wiederholte heftige Erdstöße aus dem Schlafe aufgeschreckt. Viele Häuser stürzten zusammen. Die Verwirrung und die Panik waren grenzenlos. Seitens der Geistlichkeit wurden Bußprozessionen veranstaltet.

einige fünfzig Schritte voraus und hieß ein heftiges Gebell aus. Endlich war der Förster auch zur Stelle. Aber wie erstaunte er, als ihm Ernst Wolf und die rothhaarige Agnes, wie das Mädchen, welches man dem jungen Bauern bestimmt hatte, hieß, entgegen traten.

„Haben Sie den Schuß gehört, Wolf?“

„Nein, Herr Förster, einen Schuß?“

„Jawohl, einen Schuß, und Sie haben geschossen! Wo ist Ihre Flinte?“

„Sie scherzen, Herr Förster, wir kommen vom Ballhaus, wie käme ich da zu einer Flinte?“

„So machen Sie wohl einen Spaziergang an diesem süperben Abend, wo man keinen Hund hinausjagen mag.“

„Sehr richtig, wir wollten uns abkühlen.“

„Gut, da Sie hier auf fiskalischem Grund und Boden sich befinden, wo weder Weg noch Steg geht, so erlauben Sie wohl, daß ich Ihre Namen notire; — wer ist die Person, die Sie bei sich haben?“

„Eine Person! Herr Förster, diese Bezeichnung verbitte ich mir“ — versekte keck das Mädchen — schreiben Sie nur Agnes Valentin, Sie werden mich auch wohl so kennen, ich fürchte, daß Ihre Finger beim Schreiben erfrieren.“

Damit trennte sich das unfreiwillige Kleeblatt, Ernst und Agnes gingen dem Dorfe zu, und der

Wieviel Menschenleben umgekommen, ist noch nicht fest gestellt, der materielle Schaden ist sehr bedeutend.

Rußland.

Je näher der Termin der russischen Zarenkrönung rückt, desto gespannter wird die Erwartung, wie dieser feierliche Akt von Statten gehen wird. Natürlich denkt zunächst Jedermann an die Nihilisten, deren Rührigkeit bis in die jüngste Zeit hinein an einzelnen Fällen wahrgenommen werden konnte. Die russischen Behörden lassen es an Anstrengungen, Sicherheitsgarantien zu schaffen, nicht fehlen. Wie man aus Moskau schreibt, werden dort starke Kontingente der geheimen Sicherheitspolizei konzentriert, die alle erdenklichen Vorkehrungen ins Werk setzen und namentlich in großer Anzahl unter die Bevölkerung vertheilt werden, um die Verdächtigen zu beobachten. Sogar unter die Lokalfürsler sollen 400 solcher Agenten eingereiht worden sein. Hand in Hand damit gehen die offenkundigen Maßnahmen. So dürfen z. B. in den Gasthöfen und in den vielen Miethshäusern, wo einzelne Zimmer vergeben werden, nach 11 Uhr Abends fremde Personen überhaupt nicht mehr eingelassen werden, solche aber nicht zu den Einmietern gehörende Leute, die schon vor 11 Uhr hereinkommen, dürfen sich dajelbst nur bis höchstens 1 Uhr Nachts aufhalten, widrigenfalls die Polizei gerufen werden muß. Auf der Twerstaja-Straße, auf der sich der Krönungszug nach dem Kreml bewegen wird und in deren Häusern schon vor vierzehn Tagen eine geheime Zählung sämtlicher Bewohner stattfand, werden jetzt jeden Morgen schon um 6 Uhr die Souterrains und Dächer untersucht, außerdem jeden Abend. Man hat auch allen Grund, Mienen und Feuerbrünste während der Krönung zu befürchten. Einzelne Familien verlassen bereits Moskau, da sie während der Krönung für ihr Leben und Eigentum fürchten. Trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln ist es aber dennoch keineswegs sauber in Moskau. So wurde vor zehn Tagen in der Nähe der Wohnung des Generalgouverneurs ein Nest mit 26 Nihilisten ausgehoben. In mehreren anderen Wohnungen wurde Dynamit gefunden. Vielfach beschäftigt man sich mit der Frage, welches Schicksal den sechs zum Tode verurtheilten Nihilisten beschieden sein wird, unter denen sich der bekannte Bogdanowitsch (Kobosew), der Minenverfertiger in der kleinen Gartengasse, befindet. Wie es heißt, werden dieselben vor der Krönung nicht gehängt werden, sondern man wird abwarten, was während der Krönung von Seiten der Nihilisten geschehen wird.

Die russischen Behörden glauben übrigens Grund für die Annahme zu haben, daß die Nihilisten Unruhestörungen in den verschiedenen Reichstheilen organisiren, welche während der Krönungsfestlichkeiten ausbrechen sollen.

Amerika.

In Südamerika dauert der Krieg noch immer

Förster begann, den Umkreis auf Schußweite zu untersuchen.

Bald fand er die Stelle, wo der Schnee vom Blut frisch geröthet war. Der Wilddieb hatte also sein Ziel nicht verfehlt. Auch der Rebbock fand sich nach längerem Suchen; der starke Ernst Wolf hatte ihn in eine Wasserlache geworfen. Die Flinte aber war nicht zu finden. Somit hatte der Förster auch noch keinen rechten Beweis, daß Ernst der Thäter war. Am undurchsichtigsten aber war ihm die That, daß er auch das Mädchen angetroffen. Der Förster mußte sich sagen, daß Ernst Wolf doch zu klug sei, um das Mädchen mitzunehmen, wenigleich dadurch der Verdacht abgelenkt werden konnte.

Freilich, wunderbarlich war das auch gekommen. Agnes wußte, daß Ernst gerne jagte, sie mochte auch gehaut haben, wohin er gegangen sei. Deshalb eilte sie allein nach dem Walde, rief Ernst's Namen und dieser, die Stimme erkennend, ließ sich durch den unerwarteten Umstand bewegen, sie zu sich zu rufen.

Sie theilte ihm dann schnell mit, daß der Förster fortgegangen sei, und bat ihn, mitzukommen, wenn er sich nicht unglücklich machen wolle.

Wer dem Teufel einen Finger reicht, dem nimmt er die ganze Hand. Ernst verbrachte eine schlaflose Nacht; aber trotz allen Ueberlegens und

3

sich milbernde Umstände an" und machten sich gegen 8 Uhr unter Lärmen und Toben auf den Heimweg. An dem Hause des Schmiedemeisters Blömer vorbeikommend, rissen sie dort ohne jede Veranlassung mehrere Pföcke des Gartenstatets aus der Erde. Blömer eilte mit dem Lehrling aus seiner Schmiede herbei und stellt die Kaufbolde zur Rede. Er hat jedoch kaum einige Worte ausgesprochen, als einer derselben einen Revolver aus der Tasche zieht und mehrere Schüsse auf Blömer abfeuert, der plötzlich mit dem Rufe: „Ich bin in die Brust geschossen!“, zu Boden sinkt, um nicht wieder aufzustehen. Eine Kugel hatte sein Herz durchbohrt, wie der aus Herne herbeigerufene Arzt, Dr. Krämer, konstatierte. Der Mörder wurde nebst seinen Kumpanen noch im Laufe des Vormittags ergriffen und geschlossen nach Herne geführt. Hoffentlich wird er einer schweren Strafe nicht entgehen! Der Ermordete, in den fünfziger Jahren stehend, war seines biederen Sinnes und gesunden Humors wegen allgemein wohlgeleitet. An seinem Sarge weinen seine noch junge Frau, mit der er in der zweiten Ehe lebte, und fünf erwachsene Kinder.

Mit 200.000 Francs durchgegangen ist ans Oberegg im Kanton Appenzell in der Schweiz der ehemalige Bezirkschreiber Karl Bänziger. Die Flucht ist demselben um so leichter und hat von ihm um so sicherer bewerkstelligt werden können, als er in seiner Stellung sich selbst Legitimationspapiere anzufertigen in der Lage gewesen ist. Auf seine Ergreifung sind von der Polizeidirektion zu St. Gallen und Appenzell je 500 Francs Belohnung ausgesetzt.

Der wegen Ermordung seiner Braut zum Tode verurtheilte Schlosser Boyke hat sich in Bromberg in seiner Zelle erhängt.

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat April.
Geburten.

Am 1. Tochter dem Tischler Carl Heinrich Friedrich Schacht zu Langeloh. 16. Aneheliches Kind männlichen Geschlechts zu Rausdorf. 18. Tochter dem Jnsten Wilhelm Dwenger zu Hoisdorf. 20. Tochter dem Anbauer Jochim Hinrich Sanmann zu Langeloh. 28. Sohn dem Holzpantoffelmacher Johann Joachim Krohn zu Langeloh.

Aufgebote.

Der Maurer Franz Joachim Heinrich Peters zu Lütjensee mit des Rättners Tochter Catharina Margaretha Elisabeth Ahlers in Papendorf.

Gestorben.

Am 8. Ein in der Geburt verstorbenes Kind weiblichen Geschlechts des Rättners Hans Friedrich Burmeister zu Rausdorf. 9. Erna Agnes Schacht zu Langeloh, 8 Tage alt. 10. Zwei in der Geburt verstorbene Kinder weiblichen Geschlechts des Arbeiters Hans Hinrich Hirsch zu Hoisdorf. 20. Ehefran Anna Margaretha Elisabeth Burmeister zu Rausdorf, 37 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

liche Regierung gegenüber gestellt, wo blieben denn die verbündeten Regierungen?

(Sitzung vom 7. Mai.)

Die erste und zweite Berathung des Konjunkturvertrages mit Serbien, des Handelsvertrages mit Mexiko wird ohne Debatte erledigt und darauf die Statsberathung fortgesetzt. Abg. Langwerth v. Simmern (Welfe) spricht gegen den Etat, und meint, es sei besser gewesen, der Bundesrath hätte sich an den Reichstag gewendet wegen der geschäftlichen Behandlung der Vorlagen, als der Kaiser. Abg. Richter betont zunächst, daß die 70 Abgeordneten mit Doppelmandaten von dem Volke in beide Parlamente entsandt seien und auf deren 7 Millionen Wähler mußte man Rücksicht nehmen. Er verteidigte dann die Fassung seines bekannten Antrages und behauptet, schon früher seien derartige Aufforderungen von allen Parteien an die Verwaltungen gerichtet. Der Caesarismus führe zur Republik, nicht der Parlamentarismus. Aber man wolle nur die Rechte der Volksvertretung einschränken. Die Machtstellung des Reichskanzlers sei so groß, daß früher oder später eine Aenderung notwendig sein werde. Die Fortschrittspartei werde für Ueberweisung des ganzen Etats an die Kommission stimmen. Man müsse sehr vorsichtig sein, denn stets würde der Wunsch des Kaisers in den Vordergrund geschoben, da der Glanz des Namens des Reichskanzlers verblaßt. Min. Scholz tritt dem Vorredner sachlich entgegen und forrigirt verschiedene Ungenauigkeiten. Er weist die Angriffe Richters auf Fürst Bismarck zurück. Der Kanzler sei krank und sehne sich nach Ruhe. Der Kaiser würde ihm dieselbe gönnen, aber die Lage des Reiches sei nicht demgemäß, daß man ohne Sorge an einen Wechsel herantreten könne. Abg. von Kardorff tritt ebenfalls den Worten Richters in Bezug auf den Kanzler entgegen. Abg. Richter spricht gegen den Etat, der unzulässig sei. Die Linke lasse sich das Recht nicht nehmen, sich an die Verantwortlichkeit der Minister zu halten und deren Rathschläge zu prüfen. Minister Bronsart von Schellendorf behauptet Richter gegenüber, daß durch dessen Antrag das Kommandorecht des Kaisers berührt werde. Es handle sich nicht um die äußere Form, sondern um den Inhalt. Abg. Windthorst befürwortet den Antrag Kardorff auf Ueberweisung eines Theiles des Stats an die Kommission. Die Diskussion wird geschlossen und der ganze Etat mit 102 gegen 97 Stimmen an die Kommission verwiesen.

Von nah und fern.

Eine entsetzliche Mordthat. Drei Burschen im Alter von 17 bis 20 Jahren, Bergleute aus Giesenberg-Sodingen, waren mit einigen Mädchen auf der Kirmees in Herne gewesen und begleiteten dieselben gegen Tagesanbruch wieder nach Hause. Nach Erledigung dieses ritterlichen Geschäftes besuchten die Burschen mehrere hiesige Wirtschaften, „tranken

Auch für den Förster war die Sache eine in hohem Grade unangenehme. Er hatte ja keine klaren Beweisgründe; der Thäter konnte ja immerhin ein Anderer sein. Er machte sich durch die Anzeige und Verdächtigung eines der reichsten Bauernsböhne unbeliebt, ja zog sich sogar den Haß der ganzen Dorfschaft zu. In solchen und ähnlichen Anlässen hängen alle Dorfbewohner meistens wie eine Kette zusammen. Aber er hatte ja das gute Bewußtsein, nur seine Pflicht gethan zu haben. Er dachte auch an sein Tochter Frida, wußte er doch, daß die beiden jungen Leute einst ein schönes Jugendbündniß geschlossen hatten. Und auch thats ihm um den jungen Menschen Leid; er war ein so aufgeweckter und im Grunde herzenguter Bursche. Doch das Schicksal mochte entscheiden.

(Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Vorschlag zur Güte. Miether (zum Hausherrn, der ihm gekündigt, da er seit Jahren den Miethzins nicht bezahlt hat): „Wissen Sie was, ich will Ihnen einen Vorschlag machen: nehmen Sie die Kündigung zurück und steigern Sie mich — ich bin zu gern bei Ihnen!“

Kathederblüthen. Die letzte große That des Marich war seine berühmte Bestattung im Busento. Sie sehen, meine Herren, alle diese der Schiff-

fahrt so überaus günstigen Buchten sind an der West- und Südküste des Landes aufgespeichert.

Gerade diese Phosphoritlager sind es, die nicht am wenigsten zum Reichthum jener ärmlichen Gegenden beitragen.

Von Newton brauche ich nichts weiter zu sagen, als daß er gestorben ist.

Dann galoppierte Bayard in vollem Trabe zum Thor hinaus.

Es kam mit Napoleon so weit, daß sein erstes Kind sogar ein Sohn war.

Karl der Große besiegte die Sachsen so oft, daß sie es zuletzt gar nicht mehr abwarteten.

Fechterkühnheit. Handwerksbursche (zu einer Regelgesellschaft): „Ein armer Reisender bittet um ein Schlafgeld.“ (Die Herren sammeln untereinander und geben dem Handwerksburschen 2 Mark.) „Erlauben die Herren jetzt vielleicht, daß ich mitschiebe?“

Bei einem Diner, welches das Offizierkorps einer kleinen Garnisonsstadt dem inspizierenden General giebt, servirt der Offiziersbursche Knödelmaier. Unter anderm werden auch Faschingskrapsen aufgetragen, davon der General zwei herausnimmt. Knödelmaier hält aber die Platte noch immer hin. Auf den fragenden Blick des Generals wispert er diesem zu: „Drei Stück treff'n auf'n Mann, Herr General!“

fort. Zwischen Abtheilungen Chilenischer und peruanischer Truppen haben Zusammenstöße stattgefunden, bei welchen die Peruaner mit Verlust von 50 Toden zurückgeschlagen wurden. Die Chilenen verloren 4 Tode und 12 Verwundete.

Die feierliche Eröffnung der großartigen East-River-Brücke zwischen New-York und Brooklyn soll am 30. Mai stattfinden. Sie war erst auf den 24. Mai festgesetzt. Darüber beklagten sich die in New-York wohnenden Irländer, da der betreffende Tag der Geburtstag der Königin von England sei und es wurden Drohungen laut, die Brücke mittels Dynamit in die Luft zu sprengen, wenn nicht ein anderer Tag gewählt würde. Wirklich hat sich der New-Yorker Gemeinderath dadurch ins Bockshorn jagen lassen und das Komite um Verlegung der Feier auf den obengenannten Tag ersucht: „weil der Geburtstag der Königin Victoria ein der irischen Rasse anstößiger Tag sei.“ Höchst — amerikanisch!

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 5. Mai.)

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Stats pro 1884/85, die Staatssekretär Burckhardt mit einem Hinweis auf die kaiserliche Botschaft einleitet. Er empfiehlt die Annahme, da keinerlei verfassungsmäßige Bedenken im Wege stünden. Abg. Dr. Bamberger spricht gegen den Etat und hält es für zweifelhaft, ob nicht doch verfassungsmäßige Bedenken vorlägen. Man habe den Reichstag und speziell die Liberalen des Strebens nach einer parlamentarischen Regierung beschuldigt. Des Parlamentarismus nur so, daß er ein Zusammenwirken zwischen Regierung und der Majorität der Volksvertretung darstelle, sei wohl begründet, und dahin würden wir kommen oder gar nichts sein. Redner geht dann im Allgemeinen auf die Stellung des Parlaments und der Regierung ein, berührt das Zusammentagen von Reichstag und Landtag und spricht sich schließlich gegen die sozialistischen Probleme der Regierung aus. Es verwahrt sich ausdrücklich dagegen, daß man einen Antagonismus zwischen dem Reichstage und dem Kaiser herbeizuführen suche. Seine Partei sei immer Sr. Majestät allergetreute Opposition. Minister Scholz hebt hervor, daß der Vorredner anerkannt habe, seine Partei strebe nach der parlamentarischen Regierung, und diese führe zur Republik. Er stehe auf einem entgegengesetzten Standpunkt, er kenne nur eine kaiserliche Regierung. Redner weist schließlich die Klagen über das Zusammentagen von Reichstag und Landtag zurück und betont, die Bestrebungen der Regierung seinen nicht reaktionär und ebensowenig die Vorlegung des Stats. Abg. v. Benda spricht gegen den Etat, Abg. v. Köller dafür, Abg. Payer (Volkspartei) dagegen, da er nicht glaubt, daß die Statsberathung in der nächsten Session die soziale Gesetzgebung hindere. Der Minister habe der parlamentarischen eine kaiser-

Grübelns, Wankens und Schwankens wußte er nicht, was zu thun sei.

Der andere Tag brachte Licht in die Sache. Es war eine kleine, harmlose Geschichte, die von den Zeugen in Umlauf gesetzt wurde.

Ernst Wolf und Agnes Valentin hatten sich heimlich naheinander aus dem Tanzsaal entfernt, um einen heimlichen Gang zu machen und ihre Herzensbeziehungen auszusprechen. Da waren sie zufällig in den Wald gegangen, und dort hatte sie der Förster beim Rendezvous angetroffen. Es war eine klare, ausgemachte Sache, daß die beiden nun bald ein Paar würden.

So verfloßen etwa vierzehn Tage. Da erhielten Ernst Wolf, Agnes Valentin und einige Andere als Zeugen eine Vorladung vom Gericht. Man wußte jetzt auch schon, daß der Förster einen Rehbod gefunden. Die Sache begann überlegenswerth zu werden.

Der alte Wolf fragte seinen Sohn nicht erst, ob er den Bod geschossen. Aber er redete auf ihn ein, fest auf seinem Mein zu stehen, der Verdacht lenkte sich von ihm ab, ihm sei nichts nachzuweisen, folglich müsse er freigesprochen werden.

Fräulein Agnes betheuerte mit sichtlichem Wohlgefallen, sie könne die Unschuld ihres jetzt so gut als versprochenen Bräutigams beschwören. Ernst selbst jagte nichts zu dem Allen; er ging schweigsam einher und that verschlossen seine Arbeit.

(4)

Anzeigen.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 27. November 1882, betreffend die Anlegung des Grundbuchs für den Bezirk des Amtsgerichts Ahrensburg, ist der Beginn der zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch im § 12 des Gesetzes über das Grundbuchwesen in der Provinz Schleswig-Holstein vom 27. Mai 1873

vorgeschriebenen 31. Januar 1879 Ausschlußfrist von 6 Monaten für den Bezirk des Amtsgerichts Ahrensburg mit Ausschluß des in Betreff der Führung des Grundbuchs dem Amtsgericht in Kiel zugewiesenen adeligen Guts Holsbützel

auf den 1. Januar 1883 festgesetzt, und endet diese Frist demnach mit Ablauf des 30. Juni 1883.

In Gemäßheit des § 14 des Gesetzes über das Grundbuchwesen vom 27. Mai 1873

wird der Inhalt § 12 und § 13 dieses Gesetzes im Nachstehenden mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß alle diejenigen Eigenthumsbeschränkungen, dinglichen Rechte und Hypotheken, welche von den Grundeigenthümern der gedachten Districte bei ihrer Vernehmung anerkannt sind, nicht angemeldet zu werden brauchen.

§ 12.

Die nicht bereits nach den §§ 5 und 6 geladenen Personen, welche vermeinen, daß ihnen an einem Grundstücke das Eigenthum zustehe, sowie diejenigen Personen, welche vermeinen, daß ihnen an einem Grundstücke ein die Verfügung über dasselbe beschränkendes Recht oder eine Hypothek, oder irgend welche andere, der Eintragung in dem Grundbuch bedürftige dingliche Rechte zustehen, haben ihre Ansprüche innerhalb einer Frist

von 6 Monaten,

welche mit dem im § 14 erwähnten Tage beginnt, bei dem Amtsgericht anzumelden.

Der Anmeldung bedarf es nicht bei denjenigen Eigenthumsbeschränkungen, dinglichen Rechten und Hypotheken, welche in gesetzlich nach Grundstücken angelegten Protocollbüchern (Realfolien) protocollirt oder von dem Eigenthümer gemäß dem § 6 Nr. 4 angezeigt sind.

§ 13.

Wer die ihm obliegende Anmeldung unterläßt, erleidet den Rechtsnachtheil, daß er sein Recht gegen einen Dritten, welcher im redlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück erworben hat, nicht mehr geltend machen kann, und daß er sein Vorzugsrecht gegenüber denjenigen, deren Rechte innerhalb der Ausschlußfrist angemeldet und demnach auch eingetragen sind, verliert.

Ahrensburg, 15. December 1882.

**Königliches Amtsgericht.
Hellborn.**

Anfertigung

von

Herren - Garderoben

unter Zusicherung vorzüglichen Schnittes schnell und billig
Ahrensburg. **Heinr. Peemöller.**

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1882:

Grundkapital	M.	9,000,000	—
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1882	"	8,325,296	70
Prämien-Ueberträge	"	10,295,674	80
	M.	27,620,971	50

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1882 4,855,526,634 —
Schleswig, den 1. Mai 1883.

Agenturen der Gesellschaft:

- In Schleswig: **C. F. Brockenhuus**, Major a. D., Hauptagent.
- " Ahrensburg: **C. Drews**, Thierarzt.
- " Bargteheide: **G. H. Küster**, Uhrmacher.
- " Döbesloe: **E. Wittmack**, Thierarzt.
- " Trittau: **Johann Paschen**, Färber.

(Ho. 2532)

Dreißig Lieferungen à Eine Mark.
Schönster Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.
Denkmäler der Kunst.
Complet 30 Mark.

Klassiker-Ausgabe.
Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erscheint soeben:
Die vierte Auflage des grossen Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.
Denkmäler der Kunst.
Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.
Bearb. von Prof. Dr. Wilh. Lübke und Prof. Dr. Carl v. Lützw.
193 Tafeln quer Folio nebst 90 Bogen Text in Lex.-8.
Ca. 2000 Darstellungen der Architektur Sculptur und Malerei.
Klassiker-Ausgabe.
Vollständig in 30 Liefergn. à nur M. 1. = 60 Kr. 8. W.

Die Denkmäler der Kunst, begründet v. Dr. Kugler, Oberbaurath v. Voit, Dr. E. Guhl, J. Caspar, fortges. von Prof. Dr. W. v. Lübke und Dr. Carl v. Lützw sind ein imposantes Kunstprachtwerk, dessen Herstellung in vorzügl. Kupferstichen mehrere Decennien in Anspruch nahm. Dasselbe bietet auf 193 Tafeln mit circa 2000 Abbildungen eine Auswahl des Wichtigsten und Schönsten, was von der ältesten Zeit bis heute im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. — In Folge des hohen Preises, welcher allerdings durch die künstlerische, überaus kostbare Herstellung berechtigt war, konnte sich bisher nur ein kleiner Kreis von Bibliotheken u. Kunstfreunden das Werk anschaffen; den Zeitverhältnissen Rechnung tragend und gestützt auf die Hilfsmittel der neuesten Technik, hat sich die Verlagshandlung zur Herausgabe der vorliegenden Klassiker-Ausgabe entschlossen und bietet Jedermann Gelegenheit, sich um einen unerhört billigen Preis in den Besitz eines wahrhaften Museums der bildenden Künste zu setzen.

Die Verlagsbuchhandlung ladet zu recht zahlreicher Subscription ergebenst ein mit dem Bemerkten, dass die erste Lieferung in jeder Buchhandlung zur Einsicht vorliegt. Aus der ersten Lieferung, sowie aus dem derselben beigelegten Inhaltsverzeichnis wird sich Jedermann von der sorgfältigen Ausstattung, von dem Reichthum des gebotenen Kunstschatzes und von der in jeder Beziehung ausser Frage stehenden Preiswürdigkeit des Werkes überzeugen können.
Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt für das complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein!

Verlag von **PAUL NEFF** in Stuttgart.

Heilanstalt für scrophulöse Kinder im Soolbad Döbesloe.

Die Kinder sind anzumelden bei der Frau Oberin **C. von dem Busche-Kessell** in der Diakonissen Anstalt zu Altona, Steinstraße 48. Wegen des großen Andrangs sind die Meldungen baldigst einzureichen.

Die Kinder sind zu	bringen	abzuholen
Für die I. Curperiode	1. Juni	29. Juni
Für die II. Curperiode	3. Juli	31. Juli
Für die III. Curperiode	3. Aug.	31. Aug.
Wenn möglich wird auch eingerichtet eine IV. Curperiode	3. Septbr.	29. Septbr.

Der Preis für ein Kind während einer Curperiode (4 Wochen) beträgt 45 Mark; für arme Kinder und für solche, welche von Commüne wegen oder durch Vermittlung von Wohlthätern gesendet werden, ist der Preis auf 30 Mark ermäßigt. — Auf Wunsch erfolgen nähere Mittheilungen. Wenn ein Kind mehrere Monate die Cur brauchen soll, ist dies gleich anfangs kund zu geben. (H. à 788/4)

des Kaisers, der Kaiserin und Kronprinzen
Stollwerck'sche empfehlen
Chocoladen und Cacaos in Originalpackung in
Ahrensburg E. Nicolai und C. Schotte, in Bargteheide C. A. Luthgens, in Eiche N. Biehl, in Trittau W. Hinsch.

Ebenso elegantes als nützl. Hochzeitsgeschenk:

Argentini-Patent-Bestecke!

(verbessertes Brit.-Silber.)
Elegantes Façon bei größter Dauerhaftigkeit, ist von silberweißer Farbe und wird von Säure nicht angegriffen. 6 Gabeln M. 2.50, 6 Messer M. 2.50, 6 Kaffeelöffel M. 1.00, 6 Tischmesser m. Argentini-Griffen und ff. Solinger-Ringen M. 4.00.
Diese 24 Stück in elegantem Carron M. 10.
Dieselben Theile in guter Versilberung M. 20.
Sehr solide Waaren, keine Wiener Fabrikate.
Wilh. Heuser Ww., Düsseldorf, Elisabethstr. 20.
Gedruckte Zeugnisse über meine Artikel offerire gratis und franco.

Fischwitterung

das wirksamste aller bisher bekannten Lockmittel, nach welchem die Fische aus großen Entfernungen gelockt, ins Garn gehen resp. auf den Köder beißen.

Preis 1/2 Dof. 5 M., 1/2 Dof. 3 M. gegen Postnachnahme.
Allein echt in der Droguenhandlung von **M. S. Scheidler** (N 9/5 A.)
Culm, Westpreußen.

Tapeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer; sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Brillantes Hochzeits-Geschenk!

Nächtisch - Scheeren - Garnitur

aus Solinger Silberstahl, enthaltend: Zugschneide-, Nagel-, Stich-, Knopfloch-Scheere mit Stellschraube und feines Trennmesser
in schönem Carton für 5 Mark.
Dauerhaft und unverwundlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie durch Rücknahme.
WILH. HEUSER Ww., Düsseldorf, Elisabethstr. 20.
Gedruckte Zeugnisse über meine Artikel offerire gratis und franco.

Beschichte Ahrensburgs

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von **H. Nahlj** und **E. Ziese.**
Mit einem Anhang, enthaltend: Sagen, Märchen und Erzählungen aus dem Gute Ahrensburg und dem Kreise Stormarn.
Ahrensburg, E. Ziese's Verlag.
Preis eleg. in Leinen gebunden 3 Mark, geheftet 2 Mark.